Die

göttliche Gnadenordnung.

Siebente Betrachtung:

Jesus Christus, der wahrhaftige Gnadenstuhl.

Achte Betrachtung:

Wirkung der Predigt des Wortes vom Kreuze auf die Berufenen.

Von

F. Härter,

Pfarrer an der Neuen-Kirche zu Straßburg

Straßburg,

gedruckt bei Wittwe Berger-Levrault, Judengasse, 26.

1869.

Gnadenordnung.

VII.

Jesus Christus, der warhaftige Gnadenstuhl.

Text: Röm. 3, 23—26.

„Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal „Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott „haben sollten; — und werden ohne Verdienst gerecht „aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch „Christum Jesum geschehen ist;

„Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnaden„stuhl, durch den Glauben in seinem Blute, damit „Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiete, in„dem, daß Er Sünde vergiebt, welche bis anhero ge„blieben war unter göttlicher Geduld;

„Auf daß Er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtig„keit, die vor Ihm gilt, auf daß Er allein gerecht sei, „und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an „Jesu."

Die noch im Todesschlafe der Sünde gebundene Seele weiß gar nichts von der Bedeutung der Passionszeit; nur die Gründlicherweckten beherzigen es; sie hören mit Schrecken, daß sie verloren sind, und sehen mit Entsetzen, daß sie dem Abgrunde einer schauerlichen Ewigkeit zueilen; denn sie haben es verstanden und auf sich angewendet, was der heilige Geist in unserm Texte von uns Allen bezeuget: „Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, „und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten."

Wir haben unsern Ruhm, das Ebenbild Gottes, das uns anerschaffen war, verloren; aber durch die Gnade Jesu Christi können wir es wieder erlangen, wenn wir es mit rechtem Ernste suchen.

„Denn wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner „Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum „geschehen ist."

Jede erweckte Seele findet sich gar bald zurecht in diesen Wahrheiten; der forschende Denker hingegen kann es nur schwer fassen, daß zu unserer Erlösung das Opfer Christi nöthig war. Wir wollen darüber nicht streiten, sondern mit offenem Ohre es vernehmen, was da heißt: „Gott hat Jesum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, „durch den Glauben in seinem Blute, damit Er die Gerech„tigkeit, die vor Ihm gilt, darbiete, indem, daß Er Sünde „vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter gött„licher Geduld."

Mit dem einzigen Worte: Gnadenstuhl, ist uns die vollständige Gottesthat zu unserm Heile erklärt, wenn wir es zu Herzen nehmen, was es bedeutet. Freilich ist das Wort zentnerschwer für den menschlichen Stolz; das Weltgeschwätz geht nur immer darauf aus, daß der leidende und sterbende Heiland ein Vorbild der Tugenden sei, dem man nachfolgen müsse, um die Seligkeit zu verdienen; aber daß wir durch sein blutiges Opfer gerecht und selig werden müssen, das ist der Welt eine fremde Sprache. Der erleuchtete Christ hingegen weiß, daß in dem Gnadenstuhle des Neuen Bundes Alles zusammengefaßt und angewendet ist, was der Alte Bund in diesem Vorbilde uns darstellt[1].

Am großen Versöhnungstage ging jährlich Einmal der Hohepriester Israels in das Allerheiligste, hinter den Vorhang, und besprengte siebenmal mit dem Blute des Sündopfers den goldenen Deckel der Bundeslade, den man den Gnadenstuhl nannte; dadurch wurden die Sünden der Priester und des Volkes versöhnt, daß sie blieben unter göttlicher Geduld, bis Der erschiene, welcher durch den Gnadenstuhl vorgebildet war, und eine ewige Erlösung

1. Man lese nur: 2 Mos. 25, 17-22, und 3 Mos. 16, 12-16.

stiftete für Alle, die nach der Gnade verlangen, und an Ihn, den Retter der Sündenwelt, sich gläubig flehend wenden. Das ist ein wichtiger Gegenstand zur ernsten Betrachtung:

Jesus Christus, der wahrhaftige Gnadenstuhl.

I. Von Ihm geht alle Versöhnungsgnade aus.
II. Der Zutritt zum Gnadenstuhl ist nun Allen aufgeschlossen.
III. Wenn Gott einen Menschen dazu beruft, hört die göttliche Geduld auf.

I. Der Gnadenstuhl war der Mittelpunkt des ganzen israelitischen Gottesdienstes; von da aus redete der Herr mit seinem Volke; in ihm vereinigten sich alle Strahlen des göttlichen Lichtes. So ist Jesus Christus der wahrhaftige Gnadenstuhl; er ist der Mittelpunkt der ganzen Religion; durch Ihn redet der Vater zu uns; niemand kommt zum Vater, denn durch Ihn; er ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen; und obgleich die Welt Ihn noch nicht kennet, wird doch um seinetwillen die Welt erhalten; Er hält uns, daß wir nicht untergehen; ja, auch seine Feinde und Spötter trägt er mit göttlicher Geduld, denn auch für sie hat er gelitten und sein theures Blut vergossen, damit für sie noch Gnade möglich sei, wenn sie die Gnadenzeit benutzen und sich retten lassen wollen.

Er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Ihm, der für sie gestorben und auferstanden ist. Die jährlichen Opfer der Priester haben aufgehört, denn mit Einem Opfer hat der Heiland Alles vollbracht; Er hat mit Einem Opfer, das ewig gilt, in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden.

So ist Er zugleich der Hohepriester der Menschheit und das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Wie wunderbar, wie herrlich hat sich in Ihm die erbarmende Liebe Gottes geoffenbart! Er hat den, der von

keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Welches große Opfer war nöthig, den Zorn des strafenden Gesetzes zu tilgen, damit der Verkläger verworfen würde, der uns verklagte Tag und Nacht vor Gott. Aber nun ist demselben die Macht genommen wider uns aufzutreten im Gerichte. Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, der gerecht ist; und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für die der ganzen Welt[1].

Wenn nun des Menschen Sohn, dem der Vater alles Gericht gegeben, erscheinen wird in seiner Herrlichkeit, und die letzte Entscheidung über die Menschheit ergehet, dann dürfen nicht nur die Seinen getrost vor Ihm stehen, als Begnadigte, sondern sie helfen Ihm richten, und werden manche Seelen noch zum Gnadenstuhle bringen, die ihnen theuer sind, und deren Namen im Buche des Lebens sich finden, weil sie ihnen Gutes gethan haben, und im Gerichte der Grundsatz gilt: Was ihr gethan habt Einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir, dem Heilande selber, gethan.

O wohl uns einem Herrn anzugehören, der Alle, die nur noch von ferne eine Empfänglichkeit für die Gnade haben, beseligen will! So kommet denn, und nehmet aus seiner Fülle Gnade um Gnade!

II. Der Zutritt zum Gnadenstuhle ist nun für Alle aufgeschlossen. Der Hohepriester des Alten Bundes durfte nur Einmal im Jahre allein in's Allerheiligste gehen; für die andern Priester und für das Volk war der Gnadenstuhl unzugänglich. Nun aber ist der dichte Vorhang zerrissen, von oben an bis unten aus, denn unser Hohepriester ist Einmal eingegangen mit seinem eigenen Blute, und hat denen, die mit seinem Blute besprenget und ge-

---

1. 1 Joh. 2, 1-2.

heiliget sind, den Zutritt erworben, daß wir dürfen mit Freudigkeit auch eingehen in das Heiligthum, durch das Blut Jesu; wer an den hohen Werth dieses Blutes glaubet, komme nur, denn es ist Alles bereit!

Da ist nun die Kraft des Wortes: Glaube, recht zu erfassen. Der Glaube ist nicht menschliches Wissen oder Meinen; jenes kann auswendig gelernt werden, und wohnt nur im Kopfe; das Meinen hat keinen festen Grund und ist leere Einbildung. Der Glaube hingegen wird durch Gottes heiligen Geist gewirket, in einem Herzen das nach Gnade verlanget, weil es über seine Sünden Buße thut. O es ist ein lebendig, mächtig Ding um den Glauben; er treibt zur That und ist immer im Thun. Er fragt auch nicht lange, ob gute Werke nöthig seien; sondern ehe man fragt, hat er sie schon gethan und ist immer im Thun; denn in Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist; sich aufzuopfern für Den, der sich selbst für uns am Kreuze geopfert hat, für Ihn Alles hinzugeben, der für uns des Himmels Herrlichkeit hingab, für uns arm ward, und sein Herzblut vergoß uns zu erlösen, — das ist der wahre, der christliche Glaube. Alles Andre ist nur Wahn und Selbstbetrug.

Glaubst du einmal von Herzen, daß das Blut Jesu Christi dich rein machet von aller Sünde, so kommt die Kraft dieses Blutes über dich in aller Sündennoth, und du erfährst an dir selber seinen unendlich hohen Werth. Des Leibes Leben ist im Blute, sagt der Herr, und ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden, denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben[1]. Diese Stelle des geheimnißvollen Leviticus sagt in wenig Worten, warum Christus dargestellt worden ist zum Gnadenstuhle durch den Glauben in seinem Blute und an sein Blut, denn dieser Sinn liegt ebenfalls in unserer Stelle.

1. 3 Mos. 17, 11.

Durch Vergießung seines theuern Gottesblutes hat Er seine Gemeine erworben[1]; Er hat sein Leben, das in seinem Blute war, freiwillig ausgegossen in unsere Welt des Todes[2]; und nun ist sein Fleisch und Blut eine Nahrung und ein Trank für die Auferstehung bei unserm Eingang zu dem ewigen Reiche Jesu Christi, der uns zur ersten Auferstehung, zur Auferstehung der Heiligen berufen hat[3]. Darum nannten auch die ersten Christengemeinen das heilige Mahl: Pharmakon Athanasias, d. i. Arzneimittel der Unsterblichkeit. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken[4].

Das war der Glaube aller wahren Christen zu allen Zeiten, und ist es noch. Wer sich aber dieses Glaubens schämt, und mit allerlei Deuteleien des Unglaubens die Wahrheit des göttlichen Wortes entkräften will, mag sich seiner Weisheit rühmen; wir halten es mit der göttlichen Thorheit, die weiser ist als die Menschen sind, und mit der göttlichen Schwachheit, die stärker ist als die Menschen sind[5].

Wenn wir recht oft die Erlaubniß benutzen, das heilige Sakrament des Altars im Glauben zu genießen, finden wir, daß ein ganz eigenthümliches Leben in uns kommt, nämlich die Erlösungsgnade durch das Blut Jesu Christi[6], die Heiligung unsers Wandels, die Kraft der Sünde siegreich zu widerstehen, und die Versicherung der zukünftigen Herrlichkeit. Solches wirket in uns Jesus Christus, der treue Zeuge, und Erstgeborne von den Todten, ein Fürst der Könige auf Erden; der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute; und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; demselben sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit[7]. Amen.

---

1. Apg. 20, 28. — 2. Joh. 10, 18. — 3. Offb. 20, 6. — 4. Joh. 6, 54. — 5. 1 Cor. 1, 25. — 6. Eph. 1, 7. — 7. Offb. 1, 5-6.

III. Für alle dazu Berufenen hört nun die göttliche Geduld auf. Das ist dem Christen keine schreckliche, sondern eine sehr tröstliche Versicherung, denn die Sünden waren bis dahin nicht vergeben, sondern in Geduld von Gott getragen worden; ein Beweis davon war die Erhaltung der jüdischen Nation, und ihre Wiederherstellung aus der babylonischen Gefangenschaft. Nun aber können und sollen die Seelen völlig und ewig begnadigt werden. Er bietet zu diesen Zeiten die Gerechtigkeit dar, die vor Ihm gilt; auf daß Er allein gerecht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu. Denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht[1]. Das ist die Wirkung des Versöhnungsleidens unsers Heilandes; ein Wunder der erbarmenden Liebe Gottes. Darum ermahnen wir euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget; denn Er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils[2].

Welch ein Friede erfüllt das Gnadenkind! ja, der Friede Gottes, der über alle Vernunft geht, und Herz und Sinne in Christo Jesu bewahret; daß es getrost und fröhlich rühmen darf:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält!

Ich bin frei von der Erbsünde, und von allen andern Sünden, die ich seit meiner frühesten Jugend begangen habe; das ist die herrliche Freiheit der Kinder Gottes; und darum kann ich auch mit aller Freudigkeit dem Grab und Gericht entgegen gehen, denn das Blut Jesu Christi, welches Besseres redet denn Abels, hat meine ganze Schuld getilget, und ich bin erlöset, nicht mit Gold noch Silber, sondern mit dem theuern Blute Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lammes[3]. Das ist das innerliche Ent-

1. Röm. 10, 4. — 2. 2 Cor. 6, 1-2. — 3. 1 Petr. 1, 18-19.

zücken der Braut, die ihrem himmlischen Bräutigam zueilet, und deren Denken und Fühlen in dem Einen Worte zusammengefaßt ist:

„Mein Freund ist mein, und ich bin sein!“

Da kann nicht mehr die Rede sein von göttlicher Geduld, sondern nur von Liebe und Gegenliebe, mit seliger Dankbarkeit.

Ganz anders ist es dagegen mit denen, welche ihre Gnadenzeit ungenützt verstreichen lassen und im Unglauben frevelnd widerstreben; die trägt Er allerdings mit großer Geduld, als Gefäße des Zorns, die da zugerichtet sind zur Verdammniß[1]. Aber wenn das Maaß voll ist und überläuft, dann hat auch die Geduld ein Ende, und es bleibt solchen Frevlern, welche das Evangelium des leidenden und sterbenden Heilandes mit Verachtung von sich gestoßen, kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird[2].

Unsere Zeit eilet dahin, und ist uns sehr kurz zugemessen; o nehmet die Gnadenpredigt mit Heilsbegierde auf. Sehet zu, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott, sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißet, daß nicht Jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Werk bis an das Ende fest behalten[3].

Entscheide dich, o liebe Seele; heute so du Gottes Stimme hörest, so verstocke dein Herz nicht:

Heute bietet Gottes Güte
Dir, und mir, und Jedermann,
Ein neu Herz und neu Gemüthe,
Einen neuen Geist dir an.
Mache, daß der heut'ge Tag
Dein Geburtsfest werden mag!

---

1. Röm. 9, 22. — 2. Ebr. 10, 27. — 3. Ebr. 3, 12-14.

VIII.

Wirkung der Predigt des Wortes vom Kreuze auf die Berufenen[1].

Text: 1 Cor. 1, 23-24.

„Wir predigen den gekreuzigten Christum, den „Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thor„heit. Denen aber, die berufen sind, beides Juden „und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft „und göttliche Weisheit.“

Der Apostel Paulus, da er zu den stolzen Korinthern kam, hielt sich nicht dafür, daß er etwas wüßte unter ihnen, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten[2]. Die Predigt von dem gekreuzigten Welterlöser ist das Mittel, wodurch die Seelen erweckt und in die Gnadenordnung eingeführt werden; wer sie aufnimmt, wird vom heiligen Geiste erneuert. Allein, wo diese Predigt erschallt, geht auch das weissagende Wort Simeon's in Erfüllung: „Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden[3].“

Es geht durch die Predigt von dem Gekreuzigten ein Gericht, d. i. eine Scheidung unter den Menschen vor; die Einen spotten und toben dawider, während die Anderen sie nicht genug preisen können. — Unter

1. Man lese mit Nachdenken nochmals die fünfte Betrachtung: Der Gnadenruf Gottes an die Sünderwelt. — 2. 1 Cor. 2, 2. — 3. Luc. 2, 34-35.

den Gebildeten zu der Apostel Zeiten gab es eigentlich nur zweierlei Leute, Juden und Griechen; jene hielten an ihren Satzungen fest, und wollten dadurch gerecht werden; die Griechen hielten sich an die Philosophie, und wollten dadurch den Weg der Seligkeit finden. — So giebt es jetzt unter den Namenchristen Formelmenschen und Freidenker; wenn nun die Predigt des Evangeliums kommt, so zeigt sich, welches die Berufenen sind; diese nehmen die Predigt an, und werden dadurch in die Gnadenordnung gefördert; die Nichtberufenen bleiben kalt dagegen und widersprechen, besonders wenn vom Blute des Sohnes Gottes geredet wird.

Wirkung der Predigt
von dem
gekreuzigten Christus auf die Berufenen.

Sie ist ihnen göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

1. Göttliche Kraft, zur Erweckung, zur Bekehrung und zur Heiligung.

Schon die Berufung ist ein Gnadenwerk Gottes, der uns entgegenkommt mit seiner Einladung zum großen Abendmahle[1]. Kommt, es ist Alles bereit! Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind[2]. Ja, Heil der Seele, die ihre Berufung erkennt, und erwiedert durch dankbare Aufmerksamkeit! An ihr wird sogleich die Kraft der evangelischen Predigt offenbar; sie erwacht aus dem Sündenschlafe; das Herz geht ihr auf, wie der Lydia[3], und sie fragt mit dem Kerkermeister: Was soll ich thun, daß ich selig werde[4]? Da hört sie nun den ganzen Rathschluß Gottes, und sieht den Rettungsweg im Glauben an Christum aufgeschlossen. Doch da-

1. Luc. 14, 16-24. — 2. Offb. 19, 9. — 3. Luc. 16, 14. — 4. Luc. 16, 30.

bei bleibt es nicht; der Geist Gottes, als Kraft aus der Höhe, treibt sie auch auf diesen neuen Weg, daß sie anfängt, vor dem Herrn zu wandeln als Gotteskind[1]. Das sind die nach dem Vorsatze Berufenen, denen nun alle Dinge zum Besten dienen[2], selbst das Gefühl der eigenen Schwachheit und die demüthigende Erinnerung an die Vergangenheit, wo sie in Unwissenheit und Sünden dahin giengen.

Und, weil die Seele jetzt wach bleibet, so ist es ihr ein rechter Ernst dem Gnadentriebe zu folgen; sie bekehrt sich von der Welt zu Gott. Die zuvorkommende Gnade wird ihr nun auch zur erneuernden Kraft, nach dem Worte des Herrn: „Siehe, ich mache Alles neu[3]!" Diese Erneuerung geschieht jedoch nicht ohne Schmerz; denn gleichwie in ein gelähmtes erstorbenes Glied das Leben wieder eintritt, so das Leben in die Seele; der Genesende meint, es werde schlimmer mit ihm, weil die Belebung den alten Tod verdränget und kämpfend vorwärts schreitet; da kömmt es ihm vor, als sei sein Zustand bedenklicher geworden. Allein die guten Engel freuen sich über den Sünder, der Buße thut[4], und der erfahrene Arzt sagt: Gott sei Dank, denn das Leben kehret wieder! — Die Buße ist nichts Anderes, als die schmerzliche Rückkehr zur Taufgnade; es ist nicht die Traurigkeit der Welt, sondern die göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit, eine Reue, die Niemand gereuet[5].

Mit dem Bußschmerz kommt von selbst der wahre Glaube, der das Heil in Christo ergreifet, und den der heilige Geist in den Büßenden wirket. Eine bußfertige Seele kann es nicht begreifen, wie sie so lange konnte gleichgiltig an den wichtigsten Belehrungen der heiligen Schrift vorübergehen, die jetzt ihre Freude, ihr

1. Röm. 8, 14. — 2. Röm. 8, 28. — 3. Offb. 21, 5. — 4. Luc. 15, 7 u. 10. — 5. 2 Cor. 7, 10.

Trost und der Gegenstand ihrer ganzen Aufmerksamkeit geworden sind. Besonders wird ihr die tiefe Bedeutung der Wahrheit klar[1], daß Jesus Christus von Gott uns vorgestellt ist zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an sein Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiete, indem, daß Er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld[2].

Die Größe dieser Geduld wird ein Gegenstand seiner anbetenden Bewunderung, und ein innerliches Verlangen die noch übrige Gnadenzeit treuer zu benutzen, da die Geduld aufgehört hat durch völlige Vergebung aller Sünden, erfüllet die dankende Seele.

Und nun schreitet sie kräftig in ihrer Bekehrung voran, aus Glauben in Glauben; und es wird ihr klar, was das heißt: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben[3].“ — Wer auf diesem Wege beharret, und sich nicht mehr lässet vom Feinde irre machen, weder durch Sicherheit, noch durch Zweifel, kömmt durch gründliche Bekehrung zur völligen Erneuerung in Christo. Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden[4].

Die Bekehrung leitet die Seele in das verborgene Leben mit Christo in Gott[5]. Sie geht durch die enge Pforte auf den schmalen Heiligungsweg, auf welchem die Gnade sie zur Vollendung bringt. Dieß ist eigentlich des Christenthums höchstes Ziel, wohin zuletzt alle Belehrung des Evangeliums weiset. Die vollendende Gnade kann man auch die heiligende Gnade nennen. Die Heiligung ist aber nur bei denen möglich, welche die Erweckung zur Bekehrung, und die Bekehrung zur Er-

---

1. Röm. 3, 25. — 2. Siehe die 7te Betrachtung: Jesus Christus, der wahrhaftige Gnadenstuhl. — 3. Röm. 1, 17. Vergl. Habac. 2, 4; Gal. 3, 11; Ebräer 10, 38. — 4. 2 Cor. 5, 17. — 5. Coloss. 3, 3.

neuerung geführet hat. — Es giebt Thoren genug, die kaum erweckt und noch nicht bekehrt, schon Heilige werden wollen; solche werden aber gewöhnlich entsetzlich zu Schanden, und sind auch schuld daran, daß das Christenthum von seinen Feinden arg verunglimpft wird. Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater!

Eine wahrhaft bekehrte Seele ist der Berufung treu geblieben, und ihr ganzes Bestreben geht darauf hin, ihren Beruf und Erwählung fest zu machen[1]; denn jetzt erst erkennt sie gründlich die wichtige Warnung in den Worten des Herrn: „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt[2]." Der Herr sagte dieß Wort, bei Gelegenheit der Arbeiter, die zu verschiedenen Zeiten in den Weinberg berufen wurden, und des königlichen Hochzeitmahles, wo ein Gast das Hochzeitkleid nicht angenommen hatte. Bei den Ersten war engherzige Berechnung vorhanden, die sich einbildete, mehr verdient zu haben, als die Zuletztberufenen, und darum sich nicht wollten an dem Gnadengroschen begnügen lassen; bei dem Anderen war hochmüthige Einbildung auf eigene Gerechtigkeit im Hintergrunde, daß er dachte, des Kleides nicht zu bedürfen, welches die Großmuth des Königs einem Jeglichen anbot, zur Ehre seines Sohnes. In beiden Fällen war zwar die göttliche Kraft vorhanden, welche die Berufenen herbei holte, zu den Arbeitern und zu den Gästen, aber die göttliche Weisheit fehlte, welche das Herz demüthig machet, denn:

2. Die göttliche Weisheit bringt Licht, Leben und Liebe durch Christum in das Herz; das Licht kommt durch die Lehre Jesu, für die, welche als Jünger und Jüngerinnen Ihm zu Füßen sitzen; lernet von mir, sagt der große Meister, denn ich bin sanftmüthig

1. 2 Petr. 1, 10. — 2. Matth. 20, 16 u 22, 14.

und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen[1]. Die ewige Weisheit lehret nicht stolzes Wissen, sondern wie wir den Zweck unseres Daseins erreichen sollen, in der Nachfolge des Herrn. Da wird uns erst recht klar, wie verfehlt es ist, wenn wir über Andere herrschen wollen; des Menschen Sohn ist ja nicht gekommen, daß Er sich dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für Viele[2]. Der ist sein rechter Schüler, der Alles, was ihm Gott anvertrauet hat, anwendet, denen wohl zu thun, die seiner Hülfe bedürfen; denn Christus hat gesagt: „Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren[3]."

In der Nachfolge Christi ist viel zu lernen; im Lichte des Evangeliums erscheint uns Manches ganz anders, als im Lichte der Weisheit dieser Welt; die himmlische Weisheit stellt uns das Ziel und den Zweck unseres Lebens vor die Augen; die Unwissenheit verschwindet, und die erleuchtete Seele freuet sich nun zu verstehen, durch die Erneuerung ihres Sinnes, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille[4].

Durch diese Erkenntniß bekommt das Leben des Christen erst seine wahre Bedeutung; alle seine Zweifel werden gelöst in der seligen Erfahrung, welche prüfet was das Beste sei, nämlich was uns vorbereitet auf den Tag Jesu Christi, zur Ehre und zum Lobe Gottes[5]. Alles, was nicht zu diesem Zwecke führt, erscheint ihm als eitel und läßt ihn gleichgiltig; was aber das innere Leben fördert, ist ihm wichtig und wünschenswerth. Die Stellen der heiligen Schrift bekommen nun einen ganz

---

1. Matth. 11, 29. — 2. Matth. 20, 28. — 3. Joh. 12, 26. — 4. Röm. 12, 2. — 5. Phil. 1, 9-11.

anderen Sinn. Nehmen wir zum Beispiel nur Eine bekannte Psalmstelle: „Unsere Missethat stellest du vor „dich, unsere unerkannte Sünde in das Licht vor deinem „Angesicht. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch „deinen Zorn; wir bringen unsere Jahre zu, wie ein „Geschwätz[1]."

O Gott, wie unnütz ist bisher mein Thun und Treiben gewesen! War doch mein verflossenes Leben wie Eine Sünde; meine Tage sind unnütz dahin geschwunden, und ich habe meine Jahre wie ein Geschwätz zugebracht! — Ich sehe es endlich ein und danke Dir für diese ernste Belehrung. Aber durch deine Gnade soll es jetzt anders werden; mein Heiland, Du thatest so Großes für mich, und ich habe so wenig noch für Dich gethan! Laß doch mein ganzes Leben ein Opfer deiner Liebe werden!

Dieser Wunsch, in heiliger Liebe gefaßt, gibt nun die völlige Weisheit in das demüthig gewordene Herz; das ist, was der heilige Geist in den gründlich Bekehrten wirket, wenn er die Liebe Gottes in das Herz ausgießt[2]. Sie rühmen sich auch der Trübsale, dieweil sie wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in ihr Herz durch den heiligen Geist, welcher ihnen gegeben ist.

Der ist wahrhaft weise geworden, in welchem der Entschluß zur heiligen That reifet, sein Leibes Leben Dem, der sich für uns blutend am Kreuze geopfert hat, darzubringen zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei; dadurch wird der Rest seines Lebens ein wahrer Gottesdienst[3]. In solchen Seelen ist nun der Zweck der Gnadenordnung vollkommen erreicht; der heilige Geist kann in ihnen sein Werk vollenden,

1. Ps. 90, 8-9. — 2. Röm. 5, 3-5. — 3. Röm. 12, 1.

in Licht, Leben und Liebe, und eine freudige gottselige Gewißheit erfüllt sie in der Stunde des Heimganges, durch die Zuversicht: Mein Freund ist mein, und ich bin sein! Amen.

Gott, welcher seinen Sohn mir gab,
Gewährt mir Alles in dem Sohne;
Nicht nur sein Kreuz, nicht nur sein Grab,
Auch seine Herrlichkeit und Krone.
Was Liebe immer geben kann,
Was Er geredet und gethan,
Was Er geleistet und gelitten,
Was Er gewonnen und erstritten,
Ja selbst sein Leib und Blut ist mein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!



















